

## DAS STERBEN GEHT WEITER - MALTA RISKIERT AUFGRUND POLITISCHER DISKUSSIONEN

### MENSCHENLEBEN

Judith Gleitze, Lampedusa 2.6.2007

Gestern nachmittag hat die Franzoesische Fregatte La Motte Piquet 120 Meilen suedlich von Malta in der Naehe der libyschen Kueste 21 tote, im Meer treibende Fluechtlinge gefunden und an Bord genommen. Sie wollte die Leichen nach Malta bringen, aber La Valletta hat sich zum wiederholten Mal geweigert, sie aufzunehmen. Malta behauptet, der Schiffbruch muss in libyischen Gewaessern stattgefunden haben und verweist an die libyschen Behoerden. Die franzoesische Fregatte fuhr anscheinend in einem FRONTEx-Einsatz Patrouille vor der libyschen Kueste und entdeckte die Leichen. Die Fregatte stoppte die Maschinen an der Grenze zu maltesischen Gewaessern und bat um Einfahrtsgenehmigung, die sie, wie 2004 auch schon bei der Cap Anamur mit 37 Fluechtlingen an Bord passiert, als diese die Einfahrt in italiensiche Gewaesser erbat, nicht erhielt. Malta sagte zwar laut der Tageszeitung La Repubblica zu, die Toten aufzunehmen, wenn Tripolis nicht reagiere, aber letztendlich hat dann nach langem Hin und Her Paris entschieden, die Freagatte nach Frankreich zu leiten. Das bedeutet, nicht einmal die Opfer des Massensterbens auf offener See werden von Malta in Wuerde entgegen genommen - von Libyen ganz zu schweigen, sondern sie werden nach Frankreich gebracht!

Das ist nur einer der derzeitigen gehauften Faelle von Rettungsverweigerung auf dem Mittelmeer. Erst letzte Woche mussten sich 27 Fleuchtlinge knapp 3 Tage an Thunfischfangbecken festklammern, bis sie endlich nach langem Kompetenzgerangel gerettet wurden- von einem italienischen Kriegsschiff, denn Malta hat sich auch in diesem Falle geweigert, obwohl es in ihrem Seerettungsgebiet passiert ist und ein maltesisches Schiff die Schiffbruechigen entdeckt hatte.

Ein weiterer Fall ereignete sich wiederum vor der maltesischen Kueste: eine Gruppe von 30 Fluechtlingen, unter ihnen zwei Kinder und eine Frau, sendete ein SOS via Satellittelefon. Der Hilferuf erreichte einen Fluechtling, der nach Aussagen von "La Repubblica" im maltesischen Fluechtlingslager SAfi festgehalten wird. die sich ca. 80 Meilen duedlich von Malta befindlichen Fluechtlinge in Seenot muessten laut Seerichtlinien von Malta gerettet werden, doch auch hier reagiert die maltesische Regierung wieder einmal mit Ablehnung, das Boot befanede sich nach GPS-Koordinaten-Erkennung eine Meile ausserhalb der maltesischen Seeretzungszone. Nur der starke Druck des UNHCR hat La Valletta schliesslich einknicken lassen, ein Schiff wurde ausgesendet, um die Fluechtlinge zu retten. Die letzte Nachricht der Fluechtlinge am Samstag mittag hiess jedoch, dass sie zwar das maltesische Schiff saehen, die Malteser jedoch das Boot angeblich nicht faenden. Ein italienisches Fluezwug soll nach Aussagen eines palermitanischen Juristen, der in Kontakt mit dem UNCHR steht, die Koordinaten an die Malteser durchgeben. Bis zum Nachmittag ist nicht klar, ob die Menschen gerettet werden konnten.

Es wird immer deutlicher: Malta versucht mit der Nicht-Rettung und

Nicht-Aufnahme von Fluechtlingen den Druck auf die Europaeische Union zu erhoehen, endlich auf die maltesischen Hilferufe zu reagieren und Massnahmen zu ergreifen, die die kleine Insel von Reularien wie DULIN II befreien. Wenn auch der Anlass vielleicht verstaendlich ist, so gehen jedoch die maltesischen Methoden weit ueber das Tragbare hinaus: hier werden wahllos Menschenleben aufgrund politischer Entscheidungen riskiert und Tote in Kauf genommen.

Trotz aller negativen Nachrichten geht die Flucht weiter:

Auf Lampedusa landeten in der Nacht zum 31.5. 8 Fluechtlinge mit einem Schlauchboot direkt auf der Insel und wurden inhaftiert, als sie ins Hauptdorf kamen. Eine Nacht spaeter rettete die Kuestenwache 53 Menschen aus Nordafrika, unter ihnen 3 Frauen und brachte sie nach Lampedusa in das dortige geschlossene Zentrum. Derzeit pruefen die UNHCR-Mitarbeiter vor Ort, ob es sich um potentielle Asylsuchende handeln koennte. Ausserdem besteht der Verdacht, dass einige der Fluechtlinge minderjaehrig sind. Gestern wurde das umstrittene Handwurzelroentgen in Lampedusa von einem Arzt vorgenommen, der diese Methode selber sehr kritisch sieht und als absolut unsicher betrachtet. Ein weiteres Schlauchboot landete am 1.6.2007 am hellichten Tag direkt auf Lampedusa, an Bord 35 Menschen, auch Frauen und Kinder, aus dem Subsahararaum. Im Zentrum von Lampedusa befinden sich derzeit ca. 100 Fluechtlinge.

Die teilweise guten Wetterbedingungen haben am 2.6. zu weiteren Anlandungen an der sizilianischen Kueste gefuehrt. 13 Maenner aus Ghana, Nigeria und der Elfenbeinkueste wurden verhaftet, als ihr Boot auf die Felsen von Marina d'Ispica in Suedsizilien auflief. Da das Boot recht gross war, muss man davon ausgehen, dass sich sehr viel mehr Fluechtlinge an Bord befunden haben. Eine weitere Anlandung wird fuer die Kueste Ostsiziliens gemeldet.

Quellen: Gesprache mit UNHCR-Vertretern in Lampedusa, La Repubblica (Internet/ANSA)2.6.2007, Fluechtlingsaktivisten im Kontakt mit UNCHR Rom.

## HIER DIE ITALIENISCHE AUSGANGSMELDUNG

La nave militare francese

La Motte Picquet

PALERMO - Dopo ore disperate e di angoscia, si trova ancora alla deriva tra le coste libiche e quelle maltesi il barcone con trenta immigrati che ieri ha lanciato un sos. Le autorità maltesi - che ieri si sono rifiutate di accogliere i cadaveri di 21 clandestini sostenendo che non si trovavano nelle proprie acque territoriali - solo in mattinata hanno chiesto a un aereo militare italiano Atlantic di dirigersi sulla zona per verificare l'esatta posizione del barcone. Intanto hanno inviato una motovedetta nell'area per soccorrere gli immigrati.

Questa mattina un nuovo avvistamento in Sicilia, dopo lo sbarco nella

notte di un'imbarcazione con 13 extracomunitari nel Ragusano, a Marina di Ispica. Oggi un barcone con un numero imprecisato di immigrati è stato avvistato a 40 miglia a sud delle coste siracusane.

Trenta clandestini, tra cui due bambini e una donna, a bordo di un barcone, ieri hanno lanciato l'sos con un telefono satellitare. L'allarme era stato raccolto da un congiunto degli immigrati che si trova nel centro di detenzione maltese di Safi. In base alle coordinate ricostruite attraverso Gps del satellitare, gli extracomunitari si troverebbero a circa 80 miglia a sud di Malta, in acque di sua competenza per quanto riguarda le operazioni di soccorso in mare. Alle pressanti richieste di intervento avanzate dall'Alto commissariato Onu per i rifugiati, le autorità maltesi hanno prima risposto sostenendo che il barcone si troverebbe un miglio al di fuori delle acque di loro competenza, poi hanno inviato una motovedetta.

Proprio ieri La Valletta era stata al centro di una febbrile trattativa diplomatica con Parigi e Tripoli sulla destinazione dei cadaveri di 21 clandestini recuperati dalla nave francese La Motte Picquet nel golfo della Sirte. Alla richiesta di accogliere le vittime, le autorità maltesi avevano eccepito che il naufragio del barcone è avvenuto in acque libiche, sostenendo che solo nel caso di un rifiuto di Tripoli avrebbero autorizzato la fregata francese a fare scalo nell'isola. Il braccio di ferro si era concluso ieri sera con la decisione di Parigi di ordinare alla propria nave militare di fare rotta verso le coste francesi.

Prosegue intanto lo sbarco di clandestini sulle coste siciliane. Nella notte un'imbarcazione di immigrati ha raggiunto Marina di Ispica (Ragusa) dove ha toccato terra arenandosi tra gli scogli. Nella zona sono stati bloccati da carabinieri, Guardia di finanza e Guardia costiera 13 extracomunitari, tutti maschi, che hanno detto di provenire da Costa d'Avorio, Nigeria e Ghana. Viste le dimensioni della loro barca, però, si ritiene che a bordo fossero molti di più e ricerche sono pertanto tuttora in corso.

(2 giugno 2007)